

# Greenbergs phonologische Universalien und das Russische

*Sebastian Kempgen, Bamberg*

Einen ganzen Satz von Hypothesen “concerning initial and final consonant sequences” hat J.H. Greenberg (1965) aufgestellt, wobei als publikatorische Besonderheit daran erinnert sei, daß eine russische Übersetzung des Originals noch vor diesem erschien (Greenberg 1964). Einige dieser Universalien sollen in dem vorliegenden Beitrag kurz betrachtet und am Russischen überprüft werden, woran sich eine allgemeine Überlegung anschließt.

Greenberg berücksichtigt in seinem Artikel zwar relativ viele slavische Sprachen, nämlich das Russische, das Serbokroatische, das Bulgarische, das Tschechische sowie das Polnische, jedoch, worauf er selbst hinweist, oft auf der Grundlage sehr eingeschränkter, unvollständiger Daten, wie sie sich auf der Grundlage von Lexika, phonetischer Handbücher, Einführungen oder dergl. oft nur gewinnen lassen. Insofern ist es in jedem Falle lohnend, auf der Grundlage vollständigerer Daten die von Greenberg getroffenen Aussagen noch einmal zu überprüfen und evtl. zu korrigieren.

Die von uns zugrundegelegte Beschreibung des Russischen geht von einem Phoneminventar mit 34 konsonantischen und 5 vokalischen Phonemen aus (vgl. auch Kempgen 1995):

<i>Vokale:</i>	/a e i o u/
<i>Konsonanten:</i>	/b b' v v' g g' d d' ž z z' j k k' l l' m m' n n' p p' r r' s s' t t' f f' x c č š/

Unser Korpus (genauer dazu vgl. Kempgen 2001) besteht aus Silben, die aufgrund einer systemischen Stichprobe aus diversen Wörterbüchern gewonnen wurden, ergänzt um grammatische Formen, die in Lexika nicht zu finden sind. Phonologisch “ergiebig” ist z.B. oft der endungslose Genitiv Plural femininer Substantive, weil in dieser Form u.U. Konsonantengruppen in den Auslaut geraten, die im Rest des Paradigmas intervokalisch – und auf zwei Silben verteilt oder im Silbenanlaut – auftreten, vgl. *звезда* ‘Stern’ (N.Sg.) – *звезд* (G.Pl.), *надежда* (N.Sg.) ‘Hoffnung’ – *надежд* (G.Pl.), *язва* (N.Sg.) ‘Wunde’ – *язв* (G.Pl.) usw.

Einschlägige Terminologie zum Verständnis des Folgenden sind der *Onset* (Silbenanfang), die *Coda* (Silbenauslaut) sowie der *Cluster* (Konsonantengruppe). – Die Numerierung der folgenden Abschnitte entspricht einfach der entsprechenden Universalie bei Greenberg.

1. Die ersten beiden Hypothesen betreffen das Verhältnis der Anzahl der verwirklichten Phonempaare verschiedener Länge zueinander. Die erste besagt, daß die relative Anzahl der realisierten Cluster mit wachsender Clusterlänge abnimmt. Betrachten wir zunächst die Onsets unseres Korpus. Von den  $k = 34$  Konsonanten treten alle einzeln am Wortanfang auf, an Sequenzen der Länge 2 finden wir 219, 100 der Länge 3, schließlich 21 Cluster der Länge 4. Beziehen wir die absoluten Zahlen auf das jeweilige theoretische Maximum, so kommen wir zu folgendem Ergebnis:

34/34 > 219/1156 > 100/39304 > 4/1336336 > 0  
für L(änge) = 1, 2, 3, 4, 5.

Prozentual lauten die Werte wie folgt:

100% > 18.95% > 0.25% > 0.000290% > 0.00%.

Mit anderen Worten: von allen theoretisch denkbaren Zweierkombinationen am Silbenanfang kommen weniger als 20% tatsächlich vor, von den Dreierkombinationen weniger als ein Prozent usw.

Für Codas ergibt sich:

22/34 > 115/1156 > 26/39304 > 1/1336336 > 0  
für L(änge) = 1, 2, 3, 4, 5.

Prozentual lauten die entsprechenden Werte hier:

64.71% > 9.95% > 0.066% > 0.00007% > 0.00%.

Aufgrund unserer Daten können wir also Greenbergs Hypothese also sowohl für Onsets wie für Codas *stützen* (nicht: *bestätigen*).

2. Die zweite Hypothese besagt, daß mit Ausnahme einphonemiger Cluster mit zunehmender Clusterlänge nicht nur die relative Anzahl, sondern auch die absolute Zahl der verwirklichten Verbindungen abnimmt. Wie man sich anhand der obigen Daten überzeugen kann, trifft dies für das Russische zu.

3. Die dritte Hypothese betrifft die Auflösbarkeit von drei- und mehrphonemigen Konsonantenverbindungen. Sie besagt, daß jede Sequenz der Länge  $m$  mindestens eine existierende kontinuierliche Sequenz der Länge  $m-1$  aufweise (1965, 11). Greenberg greift mit dieser Beobachtung Hjelmlevsches Gedankengut auf. Betrachten wir die 219 auftretenden Onsets der Länge 2 unseres Korpus, so stellen wir fest, daß bis auf 12 Fälle jeder der 100 dreigliedrigen Onsets sogar in *zwei* existierende Paare aufgelöst werden kann, während einige wenige lediglich *einmal* aufgelöst werden können (das nicht belegte Paar ist jeweils unterstrichen):

/vzj-/ , /vzm-/ , /vz'n-/ , /kxm'-/ , /l's't-/ , /mg\*-/ , /mzd-/ ,

/ms't-/ , /tšč-/ , /čkn-/ .

Von den 26 Codas der Länge 3 konnten 17 mindestens einmal, 8 nur genau einmal und ein Cluster gar nicht aufgelöst werden. Bei letzterem handelt es sich um *волюб* (N.Sg.) 'Zauberer', phonologisch /-lxf/; am Wortende kommt in dem hier zugrundegelegten Korpus weder /-lx/ noch /-xf/ vor. Einmal aufgelöst werden konnten die folgenden Verbindungen:

/-ls't'/ , /-mbl'/ , /-mbr'/ , /-mpf'/ , /-ngl'/ , /-ngr'/ , /-ndr'/ , /-nts'/ .

Pulgram (1970) hat aus einigen allgemeinen Annahmen und Kenntnissen über die Sprachen der Welt einen Algorithmus zur Silbentrennung erarbeitet, der u.a. davon ausgeht, daß Silbenonsets regelmäßiger sind als Codas. Als spezielle Folgerung könnte daraus als Hypothese abgeleitet werden, daß die Auflösbarkeit finaler Konsonantencluster geringer ist als die Auflösbarkeit von Onsets. In unserem Material würde diese neue Universalie eine Stützung erfahren.

10. Diese Universalie lautet folgendermaßen: "In final systems, the existence of at least one fricative + fricative combination implies the presence of at least one stop + fricative or at least one fricative + stop combination" (1965, 16). Mit anderen Worten:

wenn sich in einer Sprache schon Frikative miteinander verbinden, dann auf jeden Fall auch Plosive und Frikative, egal in welcher Reihenfolge.

Greenberg führt das Russische nicht als eine Sprache auf, für die die Voraussetzung der implizierten Verbindungen gelte, nämlich die Existenz mindestens einer Verbindung von einem Frikativ mit einem Frikativ. Anhand unseres Materials können wir jedoch z.B. folgenden Beleg anführen: /-fx/, das am Wortende einmal auftritt, und zwar im G.Pl. *нивху* zu *нивху* (N.P.) ‘die Niwuchen’. Das Russische wäre also als eine Sprache zu zählen, für die alle drei genannten Klassen von Verbindungen belegt sind; es kann damit als weitere Stütze für die vorliegende Universalie dienen.

25. Was die Einordnung des Russischen in die Gruppe der Sprachen betrifft, die final nur Paare des Typs “Liquida + Nasal”, nicht aber “Nasal + Nasal” und “Nasal + Liquida” kennen, so können wir dies aufgrund unseres Materials berichtigen, vgl. die entsprechenden Cluster in *Кремль* /kr’eml’/ und *сонм* /sonm/ ‘Menge, Schwarm’ (N.Sg.), auch wenn deren Frequenz zugegebenermaßen minimal ist (zu diesem Punkt vgl. unten).

36/37. Ähnlich wie in Universalie 10, s.o., setzen die Universalien 36 und 37 die Kombinatorik von Artikulationsklassen zueinander in eine hierarchische Verbindung, und zwar in bezug auf Silbencodas: Wenn es die Kombination von Nasalen und Liquiden gebe, dann auch die von Obstruenten und Liquiden, und wenn es die Kombination von Nasal plus Nasal gebe, dann auch die von Nasalen + Obstruenten. Die gleichen Beispiele wie unter 25 führen hier zu einer anderen Einordnung des Russischen als Greenberg sie vornimmt.

Soweit einige kurze Bemerkungen zu einzelnen Universalien Greenbergs. Eine generelle – und im gegebenen Kontext abschließende – Überlegung sei in diesem Zusammenhang noch formuliert. Die Universalien Greenbergs basieren auf kategorischen Feststellungen: Konsonantenverbindungen gibt es, oder es gibt sie nicht, und entsprechend wird eine Sprache in eine bestimmte Klasse eingeordnet. Deutlicher gesagt: ein einziges Beispiel zählt, als positive Stütze wie als Gegenbeweis. Ob ein Cluster für eine Sprache ‘typisch’ ist oder nicht, oder ob er vielleicht nur von peripherer Bedeutung ist, wird dabei nicht berücksichtigt. Bei der Untersuchung der Phonemkombinatorik hat man deshalb die gewohnten kategorischen Aussagen über das Vorliegen oder Fehlen von Kombinationen durch Frequenzuntersuchungen ergänzt (vgl. Altmann/Lehfeldt 1980, 295ff.). Es wäre zu überlegen, wie man den ‘Status’ einer Konsonantenverbindung, den man ihr aufgrund von Frequenzuntersuchungen zuweisen kann (z.B. ‘präferiert’ – ‘normal’ – ‘marginal’), in die Formulierung solcher Universalien einfließen lassen könnte, um sich von Einzelfällen unabhängiger zu machen, um leichter *Tendenzen des Sprachbaus* aufzeigen zu können.

## Literatur

- ALTMANN, G./LEHFELDT, W. (1980): Einführung in die quantitative Phonologie (*Quantitative Linguistics*, vol. 7). Bochum.
- GREENBERG, J.H. (1964): “Nekotorye obobščenijsa, kasajuščiesja vozmožnyx načal’nyx i konečnyx posledovatel’nostej soglasnyx”. *Voprosy jazykoznanija* 4, 41–65.
- GREENBERG, J.H. (1965): “Some Generalizations Concerning Initial and Final Consonant Sequences”. *Linguistics* 18, 5–34.

- KEMPGEN, S. (1995): “Phonemcluster und Phonemdistanzen (im Russischen)”. In: D. Weiss (Hg.), *Slavistische Linguistik 1994*, München, 197–221.
- KEMPGEN, S. (2001): “Assoziativität der Phoneme im Russischen”. In: L. Uhlířová et al. (eds.), *Text as a Linguistic Paradigm: Levels, Constituents, Constructs. Festschrift in honour of Luděk Hřebíček (Quantitative Linguistics, vol. 60)*, Trier, 124–135
- PULGRAM, E. (1970): *Syllable, Word, Nexus, Cursus (Janua Linguarum, Series Minor, 81)*. The Hague–Paris.